

reden, das Recht zu handhaben, den Glauben und die Diener der Kirche, Schwache und Arme, Wittwen, Waisen und unschuldige Frauen zu schirmen und die Ungläubigen zu verfolgen. Der Knappe wurde dann mit der vollen Rüstung angethan, mit dem Schwerte umgürtet, und empfing durch drei Schläge mit dem flachen Schwerte auf Schultern und Hals den Ritterschlag, worauf endlich Helm, Lanze und Schild ihm gereicht wurde. Wer sich grober Verbrechen schuldig machte, verlor die Ritterwürde, wer aber sonst seine Pflichten verletzte, mußte Schimpf erleiden, wie z. B. daß ein Herold bei öffentlicher Tafel das Tischtuch vor ihm zerschneidet. Die Ritter und ihre Frauen wurden hoch geehrt, und selbst herrschende Fürsten mußten die Ritterwürde erhalten. Die herrlichste Zeit des Ritterthums war während der ersten Kreuzzüge, in der Mitte des zwölften Jahrhunderts, nach einer Dauer aber von ungefähr 300 Jahren nahte es sich seinem Verfalle. Das Ritterwesen wurde besonders befördert und befestigt durch die Turniere. Es waren Kampfspiele, die vielleicht von den Arabern in Spanien entlehnt waren, und im elften Jahrhunderte in Frankreich eingeführt sein sollen, seit dem zwölften Jahrhunderte aber in allen europäischen Ländern nachgeahmt wurden. In den ältesten Zeiten focht Haufen gegen Haufen, in spätern Zeiten stritt Mann gegen Mann. Feierliche Turniere wurden vorher durch Herolde angekündigt, und oft aus weiter Ferne kamen kampflustige Ritter herbei. Die Kampfrichter, alte Ritter, ehrwürdig durch Tugend und Tapferkeit, prüften zuerst die Waffen und untersuchten alsdann, ob diejenigen, welche am Kampfe Theil nehmen wollten, durch Herkunft und Aufführung zum Turnieren fähig waren. Auch wachten die Kampfrichter, daß jeder die strengen Gesetze des Kampfes beobachtete und redlich focht, aber dennoch fanden die Ritter häufig den Tod bei diesen Waffenspielen. Der